

Fridays for Future dreht bald wieder auf

Vor der nächsten Critical-Mass-Fahrraddemo planen die Aktivisten ein kleines Fest.

Von Frank Spyra

Gifhorn. Der Steinweg ist für sechs Monate für den Radverkehr freigegeben, die Stadt soll fahrradfreundlicher werden. „Das ist ein Schritt in die richtige Richtung“, lautet Carmen Schröders Ansicht, die sich bei der Gifhorer Fridays-for-Future-Gruppe engagiert. Stärkung des öffentlichen Personennahverkehrs, weniger Individualverkehr, mehr E-Mobilität – gespeist aus erneuerbaren Energien –, das fordern die Aktivisten. Denn: Das sind die Maßnahmen, die es braucht, um das 1,5-Grad-Ziel zu erreichen.

„Es ist nicht immer einfach, diese großen Probleme auf die lokale Ebene herunterzubrechen“, weiß Schröder. Doch es gehe. Schließlich geht es darum, dass die Republik bis 2045 klimaneutral werden will. Der Radverkehr sei da eine Möglichkeit. Die Öffnung des Steinwegs sei ein richtiger Schritt, treffe aber das Problem nur bedingt. „Wenn ich von A nach B fahre, fahre ich nicht durch die Einkaufszone“, sagt sie. „Das ist zu langsam.“ Die Radwege in Stadt und Kreis müssten ausgebaut werden. Nur so werde das Rad zu einer Alternative für das Auto.

Verpackungen seien noch so ein Thema. „Je länger ich mich damit auseinandergesetzt habe, desto



Carmen Schröder sieht in der Öffnung des Steinwegs für den Radverkehr einen ersten Schritt hin zu einer fahrradfreundlichen Stadt.

FOTO: FRANK SPYRA

mehr habe ich gesehen, dass jede Verpackungsart ihre Vor- und Nachteile hat“, erzählt die 19-Jährige. Plastik beispielsweise verschmutzt die Umwelt, dafür sei es relativ energieeffizient in der Produktion. Papier auf der anderen Seite sei sauberer, aber verbrauche viel Holz. Und das werde immer noch zu großen Teilen in Urwaldgebieten in Südamerika geschlagen.

Der brasilianische Dschungel ist weit weg. Vom Gifhorer Stadtkern bis zur Grenze Mato Grossos, einem der stärksten von Abholzung betroffenen Bundesstaaten Brasiliens sind es fast genau 9000 Kilometer. Das entspricht ungefähr 180 Fahrten nach Braunschweig und zurück. Was ließe sich in Gifhorn ändern, um dort die Wälder zu entlasten? „Gifhorn hat keinen Unver-

packtladen“, benennt Schröder das Problem. Der nächste sei in Braunschweig – dort hinzufahren: unrealistisch. Und sie ist sich auch nicht sicher, ob sich ein solcher Laden in Gifhorn überhaupt halten würde. „Nicht zuletzt geht es schlicht darum, Bewusstsein zu schaffen und aufzuklären.“

In den vergangenen Monaten gab es dafür nicht viel Gelegenheit. Die

**WIR HABEN
ZUVERSICHT.**

unter dem Stichwort „Critical Mass“ laufenden Fahrraddemos nutzten die Klimaaktivisten, ein paar von ihnen trifft man dort immer. Bei der Fahrraddemo am Samstag für den Baustopp der Autobahn 39 zwischen Wolfsburg und Lüneburg werden sie Gesicht zeigen. Eine Pflanzendemo ist im Gespräch und eine Mahnwache für das Klima soll auch wieder stattfinden.

Vor der nächsten Critical-Mass-Demo in Gifhorn soll es ein Fest geben. Dort soll der Austausch mit den Menschen in Gifhorn gesucht werden. „Viele wissen nicht, was der Klimawandel bedeutet“, so Schröder. Selbst, wenn der CO₂-Ausstoß jetzt gestoppt würde, verändere sich das Klima weiter. Und sie werden Politikern Klimazeugnisse ausstellen. Wahlprogramme sind lang, nicht jeder hat die Zeit, alle durchzugehen. Daher nehmen die Klimaschützer Politiker unter die Lupe und zeigen auf, wie diese zum Thema Klima stehen. Schröder: „Das muss bei den Leuten ankommen.“